

König Ludwig III. und die Wasserstraßen.

Von unserm Münchner Korrespondenten.

Die Münchner Verhandlungen der zwei großen Wirtschaftsverbände, die einen innigen wirtschaftspolitischen Zusammenschluß Deutschlands und Oesterreich-Ungarns erstreben, haben durch den Besuch des Königs Ludwig III. von Bayern, der den Referaten über den Ausbau der Wasserstraßen beiwohnte, ganz besondere Bedeutung erhalten. Diese ist schon am Begrüßungsabend im Börsensaal deutlich genug hervorgetreten, als Ministerialdirektor v. Meinel die versammelten Teilnehmer im Auftrage der bayerischen Staatsregierung begrüßte und dabei ausführte, „die große Frage der Wasserstraßen und speziell die Schaffung eines den Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Schiffsahrtsweges vom Rhein über den Main zur Donau erfreue sich der eifrigsten Fürsorge unsres weitblickenden Landesherren“.

Es war aber ganz gewiß nicht bloß ein Akt königlicher Höflichkeit, daß König Ludwig III. die Tagung durch seinen Besuch auszeichnete, er folgte vielmehr einem lebendigen Gefühl, das ihn seit jeher beseelt und das ihn schon vor Jahrzehnten zum Vorkämpfer für eine Idee gemacht hat, die heute infolge des furchtbaren Krieges endlich richtig erkannt wurde. Sie hat, wenn dieses Wort gestattet ist, an Aktualität gewonnen und die Prägung des Wortes „Von Hamburg nach Bagdad“ geschaffen!

Über lange, lange bevor man noch daran denken konnte, mit derartigen Schlagworten große Probleme zu umschreiben, hat der damalige Prinz Ludwig darauf hingewiesen, es sei der mitteleuropäischen Wirtschaftspolitik eine Neuorientierung zuzuwenden, und dies könne nur durch den Ausbau der Wasserstraßen geschehen. Was heute von allen Geistern als zwingende Notwendigkeit erkannt wird und wofür die Politiker ebenso eintreten wie die praktischen Wirtschaftler — Deutschland und Oesterreich-Ungarn bei strenger Wahrung der unverletzlichen Souveränität jedes einzelnen Reiches zu einem Ganzen zusammenschweißen — hat schon vor Jahrzehnten König Ludwig beschäftigt. Von der richtigen Erkenntnis ausgehend, es müsse die Zeit kommen, da sich Russlands Blicke auf Wien richten würden, hielt er es für ein zwingendes Gebot, die Aufmerksamkeit der Mittelmächte auf den Balkan zu lenken, um so mehr, als er ja ganz gut wußte, Russlands Aspirationen auf die Darbanellen würden nicht so leicht aufgegeben werden. Dem kann aber nur vorgebeugt werden, wenn die Zentralmächte sich für die Erhaltung einer starken Türkei einsetzen. Unser Weg dorthin ist die Donau! Was Ministerialdirektor Meinel am Begrüßungsabend noch ausführte, da er sagte: „Die Donau ist nun durch Oesterreich-Ungarn und Deutschland mit dem tapferen Verbündeten, dem bulgarischen Volke, endgültig von der serbischen Bedrohung frei gemacht. Regierung und Volk sind sich in Bayern in dem Wunsche einig, daß sie fortan ein wahres, die Völker verknüpfendes Band und ein Strom werden möge, der alle anliegenden befreundeten Länder auch wirtschaftlich aufs reichste befruchtet — kann getrost als das Programm König Ludwigs angesehen werden — als jenes Programm, für das er sich seit jeher eingesetzt. Und man wird es heute um so mehr verstehen, wenn man folgerichtig an Stelle der Serben Russland setzt! Die „serbische“ Bedrohung der Donau war doch immer in Wahrheit nur eine russische!

Dieser seiner weitausblickenden Wirtschaftspolitik hat König Ludwig schon zu einer Zeit ganz präzise, scharf umrissene, klare und

überzeugende Form zu geben gewußt, da unsre Volkswirtschaftler solchen Ideen gegenüber sich sehr skeptisch verhalten zu müssen glaubten.

So ist denn heute dem König nur zu danken, daß er als Prinz trotz aller Mißverständnisse sein Ziel verfolgte, daß er der schroffen Gegnerschaft sein tiefes Wissen und seine nie erlöschende Begeisterung wie seine vollste Ueberzeugung entgegenstellte — heute erkennt man, daß er damals schon eine Entwicklung vorausah, die jetzt durch ihre unumstößlich logische Notwendigkeit alle einseitigen Gegner bezwingt. Und sie beugen sich vor dem Gelehrten auf dem Throne.

Wer den Vorzug hatte, während des Cercles ihm vorgestellt zu werden und mit ihm auch nur einige Worte zu wechseln, war frappiert über die außerordentlich knappen und dabei so treffenden Bemerkungen, die er zu machen wußte und die sich über alle möglichen Gebiete der Volkswirtschaft erstreckten. Es ist keine liebdienernde Phrasen, von ihm als Gelehrten zu sprechen, hat er doch oft genug durch seine großangelegten Reden bewiesen, daß er aus vollem tiefgründigem Wissen schöpft, daß wir es mit einem hochgebildeten Geist von durchdringender Klarheit zu tun haben, mit einem scharfen Denker und einem Volkswirtschaftler, der jeder Lehrkanzel einer Universität nur zur Ehre und Zierde gereichen würde. Was jedoch ganz besonders hervorgehoben werden muß, ist die unleugbare und längst erhärtete Tatsache, daß König Ludwig III. es wie bald kein Zweiter versteht, abstraktes Wissen mit Praxis glücklich zu vereinen, daß er also praktische Nutzenwendungen zu ziehen weiß.

Die Beratungen über den Ausbau der Wasserstraßen haben dies mit jedem Worte bekräftigt! Wer den einzelnen Referenten aufmerksam folgte, konnte aus all den klugen Reden Worte herausklingen hören, die der Bayernprinz und jetzige König oft und wiederholt gesprochen, und was im hohen Saale der Tonhalle in München sich zur allgemeinen Forderung breiter Volksschichten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns verdichtete, das hat der Wittelsbacher Sproß längst schon als die Notwendigkeit der Zeit erkannt, der ehrlich zu dienen er als seine königliche Pflicht erachtet.

So war es für König Ludwig III. sicherlich nur ein Triumph, es nun zu erfahren, wie seine Ideen Gemeingut vieler Millionen geworden sind; und wenn später einmal all den Neben die Taten folgen werden, wenn einmal die Zeit gekommen sein wird, da Deutschland und Oesterreich-Ungarn gerade durch den Ausbau der Wasserstraßen in noch viel innigere Beziehungen zu einander treten und brüderlich die Hand dem Osmanenreich und den Bulgaren reichen — dann hat sich das große Lebenswerk König Ludwigs III. von Bayern erfüllt.

München, im Juni.

Oskar Keller.